

Einführung in das Thema

Wenn von Buddha die Rede ist, so ist zwischen dem historischen Buddha Shakyamuni, dem Stifter der Lehre, dem Buddha als überweltlichen Wesen in der späteren Schulen sowie den Meditationsbuddhas im tibetischen Buddhismus zu unterscheiden.

Der historische Buddha

Shakyamuni, der Begründer der buddhistischen Lehre, lebte nach der Überlieferung von 563 bis ca. 480 vor u.Z. im nördlichen Indien. Aufgrund neuerer Forschungen soll er jedoch wesentlich später gelebt haben. So datieren einige Historiker seine Lebensspanne auf die Jahre 450 – 370 vor u.Z. Allerdings ist auch diese Bestimmung umstritten. Andere Quellen geben Buddhas Lebensdaten auf 566 bis 486 vor u.Z. an, wiederum andere meinen, er habe zwischen 624 und 544 vor u.Z. gelebt.¹ In chinesischen Aufzeichnungen, die allerdings später korrigiert wurden, wird die Geburt Buddhas noch viel früher, nämlich auf das Jahr 1027 vor u.Z. datiert².

Geboren als Prinz unter dem Namen Siddharta Gautama in der Stadt Lumbini (im heutigen Nepal) während einer Reise seiner Mutter und aufgewachsen in vornehmer königlicher Umgebung versuchte sein Vater während Buddhas Kindheit und Jugendjahre alles Leid der Welt von ihm fernzuhalten. Es gibt auch Quellen, die behaupten, der Vater sei kein Monarch, sondern der gewählte Repräsentant seines Stammes, der Shakya gewesen. Als Shakyamuni im Alter von neunundzwanzig Jahren auf eigene Faust das weitere Umfeld des Palastes erkundete, sah er, dass das Leben von Leid, Krankheit, Alter und Tod geprägt ist. Daraufhin verließ er seine herrschaftliche Umgebung, seine Frau Yasodhara und seinen Sohn Rahula und zog sich für sechs Jahre zur strengsten Askese in die Waldeinsamkeit zurück, bis er erkannte, dass auch die völlige Entsagung nicht zum Ziel führt. Jenseits von einem Leben des Schwelgens in Sinnenfreuden und dem anderen Extrem der selbstquälerischen Askese entdeckte er schließlich den „*mittleren Weg*.“ Im Alter von fünfunddreißig Jahren (nach anderen Quellen: mit vierzig Jahren) fand er unter einem Pappelfeigenbaum (*ficus religiosa*) die Erleuchtung. Den Rest seines Lebens lehrte und verbreitete er die buddhistische Lehre, bis er im Alter von über achtzig Jahren bei Kusinagara auf immer ins Nirvana eintrat.

Im Frühbuddhismus ist Buddha ein Mensch, der den vollkommenen Zustand erreichte, anderen den Weg wies und dann diese Welt für immer verließ. Demgegenüber wird im späteren Mahayana-Buddhismus aus dem erleuchteten Menschen eine zeitlose Heilsgestalt, die nach Belieben menschliche Wiedergeburt annehmen kann.

Der Buddha-Orden entstand bereits kurz nach Buddhas Erleuchtung. Nachdem Shakyamuni unter dem Bodhi-Baum die wahre Natur der Wirklichkeit geschaut hatte, reifte in ihm sehr der Entschluss, diese gewaltige Erfahrung auch an andere weiterzugeben. Als kurz darauf fünf Bettelmönche seinen Weg kreuzten, sprach er zu ihnen und so wurden diese die ersten Schüler des Buddha. Damit war der Mönchsorden gegründet. Einige Jahre später kam es nach anfänglichen Widerständen auch zur Gründung eines Nonnenordens.

¹ Siehe Reynolds, Frank E./ Hallisey, Charles (1989): Buddhist Religion, Culture, and Civilization, in: Kitagawa, Joseph M./ Cummings, Mark D. (1989): Buddhism and Asian History. Religion, History, and Culture. Readings from The Encyclopedia of Religion. New York und London, S.29.

² Siehe Edkins, Joseph (1893). Chinese Buddhism. Historical, Descriptive and Critical (Reprint 2000). London S.15.

Vor dem Buddha Shakyamuni sollen bereits sechs Erleuchtete auf Erden gelebt haben, deren Namen auf Pali mit Vipassī, Sikhī, Vessabhu, Kakusandha, Koṇāgamana, Kassapa angegeben werden. Andere Quellen sprechen jedoch von wesentlich mehr Vorlebensbuddhas, einige von bis zu tausend. Andere wiederum erwähnen lediglich einen einzigen Vorgängerbuddha, nämlich Dīpaṃkara. Daneben existieren noch Texte, welche lediglich einen „Ur-Buddha“ erwähnen und diesen als den „ungeborenen Buddha“ apostrophieren.

Überweltliche Buddhas

Neben dem Buddha Shakyamuni existieren noch weitere Buddha, deren historische Existenz jedoch nicht belegt ist und zumeist auch gar nicht behauptet wird. Es handele sich um Wesen der höheren Welten.

Mit dem Aufkommen des Mahayana-Buddhismus um das erste vorchristliche Jahrhundert treten in den neuen, im Sanskrit verfassten Sutren so weitere Buddhas in Erscheinung, die als rein himmlische Existenzen daher keine konkreten irdischen Biographien vorzuweisen haben. Eine der bekanntesten von ihnen ist Buddha *Amitabha* (chin.: *Amitufo*), der Buddha des grenzenlosen Lichts. Er wird vor allem von den Anhängern der Schule des Reinen Landes (*Jingtuzong*) verehrt. In der Ikonographie wird er oft im Lotossitz verweilend dargestellt, die Hände ruhen ineinander, die Daumen berühren sich – tief versunken in der Meditation. Die Schriften berichten, dass Amitabha vor seiner Buddha-Werdung einst den Schwur abgelegt haben soll: *„Ich wünsche, dass alle Wesen in meinem Reinen Land wiedergeboren werden. Ich warte mit meinem Eintritt ins Nirvana bis ich jeden erlöst habe, der meinen Namen nicht weniger als zehnmal ausgesprochen hat.“*³

Buddha Amitabha wollte die vollständige Buddhaschaft erst annehmen, nachdem 48 Bedingungen erfüllt waren, die zur Errettung der fühlenden Wesen dienten. Nicht nur in der Schule des Reinen Landes, sondern auch in den tibetischen Tantra-Schulen spielt Amitabha eine wichtige Rolle. Dort ist er einer der fünf Weisheits-Buddhas, die in der Meditation visualisiert werden. Edkins vermutet, dass die Amitabha-Verehrung auf vorbuddhistische Ursprünge zurückgehe und in der Anbetung des persischen Lichtgottes Ormuzd seinen Ausgangspunkt habe.⁴ Für die buddhistischen Praktizierenden sind solche historischen Analysen oder kulturellen Vergleiche jedoch ohne sonderlichen Belang. Buddhas und Gottheiten sind für sie mächtige Kräfte, deren positive Energien durch Anrufung aktiviert werden können, die durch das innere Leben führen und Schutz und Beistand gewähren. Ganz gleich welche historischen Belege oder Legenden von ihrem Wirken anderenorts berichten, was letztlich zähle sei die eigene Erfahrung aus der Begegnung mit diesen Mächten.

Dann gibt es noch Maitreya (chin.: *Milefo*, jap. *Hotei*) den Buddha der Zukunft – als „Dickbauch-Buddha“ für viele das Bild eines Buddhas schlechthin. In Ostasien wird weiterhin der Medizinbuddha (chin.: *Yaofu*) verehrt, auch als „Meister des Heilens“ oder König der Heilkunst bezeichnet, er ist neben dem historischen Buddha Shakyamuni und dem Buddha Amitabha ebenfalls in vielen Mahayana-Tempeln zu finden. Zumeist wird er sitzend

³ Das 18. der 48 Gelübde Amitabhas. Siehe z.B. {<https://www.buddhistdoor.net/features/removing-doubt-of- Amitabhas-deliverance-through-his-name>}, (28.11.19).

⁴ Siehe Edkins 1893, S.XII.

dargestellt mit einer Arzneischale in seinen Händen und von dunkelblauer Farbe, weswegen er auch der Meister im Lapislazuli-Glanz genannt wird.⁵ Die Gläubigen wenden sich an ihn, um Heilung oder Schutz vor Krankheiten zu erwirken. Auch seine Anrufung kann zur Wiedergeburt im Reinen Land führen, glaubt man.⁶ Im Lotossutra erfährt der „König des Heilens“ ebenfalls eine herausragende Darstellung. So wird berichtet, wie der Buddha den Bhaiṣajya-raja als Vertreter der Bodhisattva-Versammlung anspricht und an anderen Stellen auch von dessen früheren Existenzen erzählt. Das Lotossutra betont, dass Buddha und Dharma der spirituelle Arzt und die spirituelle Arznei sind, die von allen Leiden heilen. Die Vorstellung vom Heilenden Buddha als einer Kraft, die Unheil und Krankheiten abwehrt und ein langes Leben gewährt, sind ein Kennzeichen des chinesischen Buddhismus. Der Medizinbuddha wird jedoch auch unter den tibetischen Buddhisten verehrt. Die Lehren über den heilenden Buddha gehen auf den Pali-Kanon zurück, so etwa die Gleichnisse, in denen der Dharma mit der wirksamsten Arznei und der „größte Lehrer“ mit dem „größten Arzt“ verglichen wird, schließlich auch auf die überlieferte Weisheit, dass man Krankheiten mithilfe von Meditation heilen kann.⁷

Das System der Buddhafamilien

Schließlich gibt es noch das System der *Buddhafamilien*, damit sind die fünf Meditations- oder Weisheitsbuddhas des tantrischen Buddhismus gemeint. Die tibetischen Schulen lehren ein ganzes System transzendenter Buddhas, mit denen der Praktizierende durch rechte Versenkungstechniken in Kontakt treten und deren mächtige Energien er nutzen kann. Sie werden auch als die Buddhas der fünf Richtungen bezeichnet und verkörpern fünf Aspekte der allumfassenden Weisheit.⁸ Als überweltliche Wesenheiten liegen über ihre irdischen Verkörperungen nur Legenden vor – oder solche fehlen völlig.

Die Lehren Buddhas und deren Unterschiedliche Bewertung in den verschiedenen buddhistischen Schulen

Über die verschiedenen Stadien der Lehrtätigkeit des historischen Buddha Shakyamuni haben sich im Mahayana lange und kontroverse Diskussionen darüber entfacht, welche Sutren er zu welcher Zeit seines Lebens an welche Personengruppen lehrte. Ziel dieser Debatten war die Etablierung eines Lehrsystems, das die buddhistischen Texte nach ihrer Wichtigkeit klassifiziert. Das früheste dieser Systeme (chin.: *Panjiao*) stammt von Lin Qiu (436-495) und ist bis heute in der Interpretation (und Kritik) Hui Yuans überliefert. Dieses System teilt die Lehren nach den Lebensabschnitten des Buddha ein, in welcher diese sie lehrte. So habe er gleich nach dem Erwachen zunächst die fünf Gelübde gelehrt und erst zwölf Jahre später die sechs Paramitas für die Anhänger des Großen Fahrzeugs⁹ und die Lehren für die Einzelerwachten. Dreißig Jahre nach seinem Erwachen seien dann das

⁵ Siehe zum Beispiel Birnbaum, Raoul (1990): Der heilende Buddha. Bindlach, S.123.

⁶ Siehe He Sanqian/Wu Qiao (2006): Fojiao Zhishi Xiaobaikē. Harbin. S.109

⁷ Siehe Birnbaum 1990, a.a.O., S.47 u.78.

⁸ Die Lerneinheit „Die drei buddhistischen Fahrzeuge“ (auf dieser Website) befasst sich ausführlicher mit dem System der Buddha-Familien.

⁹ Diese Unterteilung ist insofern problematisch, als das „Große Fahrzeug“ erst Jahrhunderte nach Buddhas Tod entstand. Eine offensichtlich widersinnige Aussage, es sei denn dass unterstellt wird, Buddha habe die Zukunft vorhersehen können und im Vorgriff auf sie, diese Lehren verkündet.

Vimalakirti- und andere Sutren gefolgt. Das Lotossutra habe er 48 Jahre¹⁰ nach dem Erwachen gelehrt und kurz vor seinem Tod schließlich das Nirvanasutra, in welchem er darlegte, dass alle Wesen die Buddha-Natur besitzen und der Dharmaleib des Buddha ewig existiert. Erst mit diesem Text seien seine Lehren abgeschlossen gewesen.¹¹ Hui Yuan kritisierte dieses System der Lehrklassifikation, weil es einen graduellen Lehrfortschritt des Buddha unterstelle. In Wahrheit sei die Lehre des Buddha von Beginn an vollständig gewesen. Keineswegs habe er anfangs lediglich Fragmente verkündet, aus denen dann erst über die Jahrzehnte ein vollständiges System entstanden sei. Andere meinen, der Buddha habe zu Menschen mit unterschiedlicher intellektueller Reife gesprochen und seine Belehrungen dementsprechend dem Niveau der jeweiligen Zuhörergruppen angepasst. Eine wiederum andere Klassifikationsbegründung lieferte Bodhiruci (?-527). Er verkündete, dass der Buddha stets nur mit einer Stimme gesprochen habe, die (vermeintlichen) Unterschiede kämen daher, dass seine Zuhörer auf unterschiedliche Weise verstanden hätten.

Die verschiedenen Fahrzeuge existierten zu Buddhas Lebzeiten überhaupt noch nicht. In keinem einzigen der frühen Pali-Texte werden diese auch nur mit einer Silbe erwähnt. Es finden sich lediglich die drei Wege der „Hörer“, der Einzelerwachten und der des Bodhisattva. Das Panjiao-System diene vor allem dazu, die Lehrdogmatik der jeweiligen Schule zu legitimieren.

¹⁰ Hier ergeben sich Widersprüche zu anderen der überlieferten historischen Daten: Wenn Buddha mit 35 (oder 40 Jahren) die Erleuchtung erlangte und im Alter von 80 Jahren starb, kann er dieses Sutra nicht 48 Jahren nach seiner Erleuchtung gelehrt haben.

¹¹ Siehe Mun, Chanju (2006): *The History of Doctrinal Classification in Chinese Buddhism. A Study of the Panjiao System*. New York, Toronto, Oxford, S.37ff.